

Neuschrieb für Dummies? [Bendicht Arni]

Autor(en): **Goldstein, Daniel**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **73 (2017)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wi(e)der die Schreibreform

Bendicht Arni: Neuschrieb für Dummies? ed. alphabet, Bern 2016. 111 S. (buero.alphabet@gmx.net)

Wer sich mit der Orthografiereform von 1996 auch nach der Revision von 2006 weder angefreundet noch abgefunden hat, kann mit dieser «Streitschrift» – so der Untertitel – Ärger und Argumente auffrischen. Oder verstärken, denn: «Ohne elaborierten Code – mündlich wie schriftlich [...] – ist der Mensch schlicht nicht mündig in meinem Verständnis der Aufklärung.» Und diesen Code vermisst der Berner Lektor und «Sprachler» Arni im heutigen «Schreibchaos».

Seine Online-Publikation von 2006 hat er jetzt drucken lassen, ergänzt mit vielen Anmerkungen. Er fand auch die alte Rechtschreibung nicht ganz einfach, doch habe sie mehr Differenzierungen erlaubt. U. a. illustriert er das mit «blaugrau» für mischfarbig, einst klar unterschieden von «blau-grau» gemustert. 1996 fiel der Bindestrich weg, 2006 kam er wieder, doch wurde die Unterscheidung weniger strikt formuliert. Zu den Verwirrungen kamen Fehler durch «Überinterpretierung und -generalisierung seitens der Anwender». Dazu gehörte – aber der Autor merkt es nicht – die Trennungsvorschrift «Tee-nager» im Duden 1996, für Arni ein Paradebeispiel des Reform-Unsinns. Dabei blieb «Teen-ager» in allen Reformphasen empfohlen. dg

Schweizerisch reden

Oertli-Stiftung (Hrsg.): E ti, come sprichst du suisse? Hier und Jetzt, [Baden] 2017. 143 S., ca. Fr. 16.–

Der Buchtitel entspricht – in vier-sprachiger Synthese – der Preisfrage des Wettbewerbs Linguissimo 2016, vom Forum Helveticum ausgeschrieben für 16- bis 21-Jährige. Einige der eingereichten Texte erörtern, welche Sprache als «das Schweizerische» gelten könnte. Resultat: keine; als schweizerisch gilt mehrsprachige Gesprächskultur, oft in Dialogform präsentiert und als pflegebedürftig dargestellt.

Am schönsten sagt es eine Bündnerin (portugiesischer Muttersprache) auf Romanisch: ««Svizzer» es savair chi's po discuorrer cun bleras persunas, sainza aver temma da far sbagls.» Demnach redet schweizerisch, wer weiss, dass man sich – um Fehler unbekümmert – mit vielen Leuten unterhalten kann. Von Frauen stammen 17 der 20 abgedruckten Beiträge; insgesamt 70 der 100 eingereichten. Abgedruckt sind auch vier Rap-Texte, in der Finalrunde mehrsprachig verfasst von je zwei im Wettbewerb Erfolgreichen. Dazu kommen Bilder einer Aktion «Literatur im öffentlichen Raum» und eine CD mit vier Hörstücken aus dem Projekt «SpraCHklang» des Vereins Zuhören Schweiz.

Anmeldungen für den Wettbewerb 2018 sind bis 31. Januar möglich:

www.linguissimo.ch

dg